

19,95 Euro



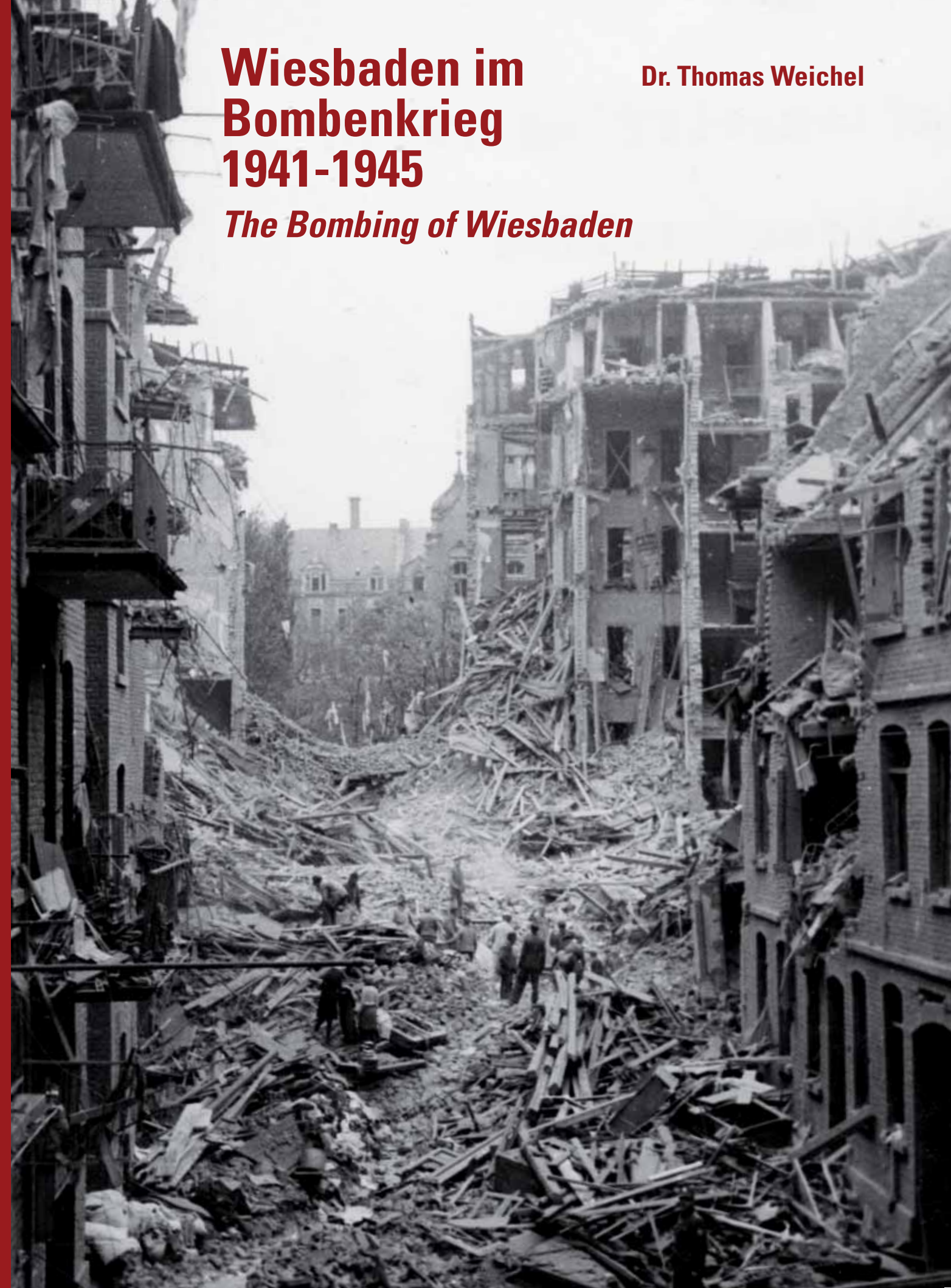
Neuaufgabe!
New Edition!

Wiesbaden im Bombenkrieg (1941-1945) / The Bombing of Wiesbaden

Wiesbaden im Bombenkrieg 1941-1945

Dr. Thomas Weichel

The Bombing of Wiesbaden



In der Nacht von 2. auf den 3. Februar 1945 flogen britische Bomber gegen Wiesbaden. Es war nicht der erste und nicht der letzte, aber der mit Abstand schwerste Luftangriff auf die Stadt. Etwa 600 Menschen starben, das Kurviertel veränderte für immer sein Gesicht. Dennoch hatte Wiesbaden dabei Glück im Unglück: Die Darstellung von Dr. Thomas Weichel zeigt, basierend auf bisher unbearbeitetem Material aus englischen Archiven, dass die Armada von fast 500 viermotorigen Lancaster-Bombern mit über 2000 Tonnen Bombenlast ihr Ziel zum großen Teil verfehlte. Wiesbaden entging in dieser Nacht einer weitgehenden Zerstörung eher durch Zufall. Aber das Buch ist mehr als eine Darstellung dieses einen großen Angriffs und seiner Folgen. Mit über 100 Abbildungen entwirft der Autor ein Bild Wiesbadens im Bombenkrieg 1941-1945, zeigt auch in Abschnitten dessen Vorgeschichte und den folgenden Wiederaufbau.

On the night of 3 February 1945, British war planes flew a bombing raid against Wiesbaden. It was not the first and not the last attack, but it certainly caused the most damage. More than 600 people died, and the face of the world spa city was changed forever. But Wiesbaden narrowly escaped a much worse fate. Historian Dr. Thomas Weichel conducted extensive research in British military archives and discovered new material. The armada of nearly 500 four-engine Lancaster bomber planes carrying more than 2,000 tons of explosive material mostly missed their main targets that fateful night. With nearly 100 photos, this book also explores the period leading up to World War II as well as post-war reconstruction.

Verlag Communication Solution GmbH

www.wiesbaden-im-bombenkrieg.de

Wiesbaden im Bombenkrieg 1941-1945

Dr. Thomas Weichel

The Bombing of Wiesbaden

Verlag / Publisher

Communication Solution GmbH
Niedenu 45
60325 Frankfurt
Tel: 069-7191-6581
Fax: 069-7191-6582
mail@communication-solution.de
www.communication-solution.de

www.wiesbaden-im-bombenkrieg.de

Übersetzung / *Translation*: David W. Hart
Lektorat / *Copy editors*: Klaus Gabelmann, Carolyn Bryant

November 2016

Titelseite: Luftangriff am 22.10.1944 in der Blücherstraße 1-9
Cover: *Blücherstrasse 1-9 after an aerial bombing attack on 22 October 1944*

Liebe Leserinnen und Leser,

die Spuren des letzten Krieges findet man im Angesicht der Stadt Wiesbaden nicht einfach, denn die Trümmer sind längst abgeräumt und die Baulücken geschlossen. Der Schrecken der Bombennächte, die Verwüstungen großer Teile der Stadt entschwinden langsam dem kollektiven Gedächtnis, wenn auch jene, die aus diesen Tagen noch leben, bis heute unter den schrecklichen Erinnerungen leiden.



Auf dem Stadtgebiet finden sich viele Gedenkstätten und Mahnmale zum Krieg und dem Terror jener Jahre, doch können sie nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn wir eine Vorstellung davon haben, wovor sie mahnen. Dies zeigt der vorliegende Bildband außerordentlich eindrucksvoll. Er wird damit zu einem „Denkmal wider den Krieg“.

Auch angesichts dieser Eindrücke sollten wir unsere Demokratie ebenso wie unsere Zurückhaltung beim „Säbelrasseln“ pflegen. Dass wir über 70 Jahre keinen Krieg in Mitteleuropa hatten, ist in seinem Wert kaum zu überschätzen. Bei allem Kritischen, was zur Gegenwart anzumerken wäre, sollten wir dies, auch mit den Bildern des Bandes vor Augen, nie vergessen.

Sven Gerich
Oberbürgermeister, Landeshauptstadt Wiesbaden

Dear Reader,

The historical traces of World War II are not easy to find in Wiesbaden ... the rubble has long since been cleared away and the destroyed buildings rebuilt or replaced. The horror of night-time bombings and the destruction of large areas of the city are slowly receding from collective remembrance ... even though many survivors are still haunted by those terrible memories.

There are many memorials throughout our city, warning of horrors of war and terror. But these memorials can only serve their intended purpose when we have a clear understanding of historical context. The book you are now holding in your hands serves this purpose in an impressive fashion, as a powerful reminder of the horrors of war.

When viewed in this context, we must continue to uphold our democratic values and abstain from any form of saber-rattling. We have lived in peace in central Europe for more than 70 years, and this is a tremendous achievement. Let the photographs on the following pages serve as a constant reminder ... never to forget.

Sven Gerich
Lord Mayor, City of Wiesbaden, State Capital

Die unzerstörte Pracht der Weltkurstadt *The Undamaged Elegance of a World Spa City*



Blick durch die Untere Webergasse, die nach den Zerstörungen 1945 vollständig umgestaltet wurde. Im Hintergrund ist das Kurhaus zu sehen.

A view of Lower Webergasse, which was destroyed in 1945 and then completely rebuilt with modern architecture. The Kurhaus can be seen in the distance.

Wer sich mit dem Bombenkrieg der amerikanischen und britischen Streitkräfte auseinandersetzt läuft Gefahr, die Deutschen vor allem als Opfer wahrzunehmen, und die deutsche Kriegsschuld, den Holocaust und die Kriegsverbrechen aus den Augen zu verlieren.

Die Bilder der zerstörten deutschen Städte und das Leiden der Zivilbevölkerung dürfen jedoch nicht dazu verführen – militärisch ausgedrückt – mit den „falschen Bataillonen“ zu gehen, und jene zu unterstützen, welche die deutsche Schuld relativieren wollen.

Die Thematik erfordert deshalb ein Höchstmaß an historischer und moralischer Differenziertheit: Der britische und amerikanische Bombenkrieg wurde nicht geführt, weil das nationalsozialistische Regime Millionen von Menschen in Arbeits- und Vernichtungslagern zu Tode brachte. So wenig die Schuld Deutschlands durch die Bomben auf die deutschen Städte gemindert wird, so wenig sind die alliierten Angriffe auf die Zivilbevölkerung einfach durch die Verbrechen des Nazi-Regimes zu rechtfertigen.

Die Bombardements wurden noch nicht mal von ihnen ausgelöst: Der Bombenkrieg war primär und weitestgehend eine Reaktion auf die militärische Lage. Die Achsenmächte Deutschland und Italien hatten in einem Angriffskrieg große Teile Europas erobert; der Ausbau der Bomberflotte schien die militärische Option zu sein, die England noch blieb.

Ziel des Buches ist aber nicht, eine grundsätzliche Debatte um den Luftkrieg zu führen, sondern zu zeigen, welche Auswirkungen der Bombenkrieg auf Wiesbaden hatte. Dieses Thema bildet den Schwerpunkt des Buches und der darin enthaltenen Fotografien.

Dennoch muss das Thema in den historischen Kontext gestellt werden, denn die Bomben fielen nicht überraschend vom Himmel: Von Anfang an waren die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung zentrale Ziele der nationalsozialistischen Diktatur. Dementsprechend sind die ersten Bilder des Bandes dem Thema Aufrüstung gewidmet.

Die amerikanische Besetzung Wiesbadens Ende März 1945 beendete faktisch den Krieg für die Stadt. Es dominierten nun die Trümmer und die Not den Alltag. Der Beginn des Wiederaufbaus ist deshalb Gegenstand des letzten Kapitels.

Der Bombenkrieg unterschied nicht zwischen Opfern und verantwortlichen Tätern. Niemand wird den Kindern und den vielen Gegnern des Regimes den Status als Opfer bestreiten wollen.

Viele Wiesbadener waren aber zugleich auch Täter, schuldig in den unterschiedlichsten Graden: von der Stimmabgabe für die NSDAP über die Parteizugehörigkeit, den offenen Einsatz für die Ziele des Regimes bis hin zur aktiven Beteiligung an dessen Verbrechen.

Die Bombardierung ziviler Ziele bietet aus militärischer Sicht wenig Stoff für einen Heldenepos. Dafür, dass sich in England nur wenige Stimmen gegen einen gezielten Einsatz von Bomben gegen die deutsche Zivilbevölkerung erhoben, hat die deutsche Luftwaffe selbst gesorgt. Im spanischen Bürgerkrieg 1937, in Warschau 1939 und Rotterdam 1940 hatte sie bei den Bombenangriffen wenig Skrupel gezeigt.

Auch bei der „Luftschlacht um England“ 1940 traf sie immer wieder großflächig Wohngebiete und nahm bei der Bombardierung der Rüstungsindustrie in Coventry die Zerstörung weiter Teile der Stadt und den Tod zahlreicher Zivilisten in Kauf.

Die Auseinandersetzung mit dem alliierten Bombenkrieg im Zweiten Weltkrieg ist auch deshalb so schwierig, weil eine systematische Bombardierung von Städten nicht in das einfache Schema von Gut und Böse passt. Welche Mittel sind für die Länder legitim, die sich verteidigen müssen? Dass das „Area Bombing“, das Flächenbombardement, schwerlich vom Kriegsrecht gedeckt war, ist kaum eine Frage. Aber Kriegsrecht ist ein im Frieden konzipiertes Recht; mit dem ersten Schuss ist es meist nur noch ein Mittel der Propaganda gegen den Feind, aber nicht etwa Handlungsmaxime für das eigene Militär. Der Einsatz von Giftgas gegen die Städte des Gegners wurde nur dadurch verhindert, dass man die „Rache“, den Einsatz der gleichen Waffe gegen die eigenen Städte, fürchtete. Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki fanden nur statt, weil das japanische Militär über keine vergleichbaren Waffen verfügte.

Bereits vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte in den westlichen alliierten Ländern eine Debatte um die Rechtfertigung des Bombenkrieges ein, die allerdings nicht dazu führte, dass die Bomber nicht mehr zum Einsatz kamen. Die Bombardements wurden – wie später etwa jene gegen Nordvietnam – gerechtfertigt mit dem Anspruch auf moralische Überlegenheit, mit der festen Überzeugung, die „good guys“ zu sein.

Anders als vielfach angenommen, ist die Bombardierung von Städten im Zweiten Weltkrieg keiner Radikalisierung durch eine Enthemmung im Krieg zuzuschreiben. Der Bombenkrieg als Idee und strategisches Konzept wurde bereits in

den Zwischenkriegsjahren entwickelt und an den Militärschulen gelehrt. Seine Ursprünge gehen bis in den Ersten Weltkrieg zurück. Die Idee eines totalen Kriegs, propagiert von dem deutschen General Erich Ludendorff, enthielt zwei wesentliche Komponenten: die vollständige Inanspruchnahme aller wirtschaftlichen Ressourcen für den Krieg und die propagandistische Aufrüstung der Heimatfront. Die militärische Gegenstrategie war der Kampf gegen die Ressourcen und die Moral der Bevölkerung des Gegners. Im Ersten Weltkrieg spielte dabei die Luftwaffe nur eine untergeordnete Rolle. Die Bombenangriffe der Alliierten gegen Deutschland, aber auch der Einsatz deutscher Zeppeline gegen England, hatten wirtschaftlich und militärisch keine große Bedeutung. Die Folgen der Seeblockade gegen Deutschland waren weit größer und letztlich kriegsentscheidend.

Der Mythos vom „im Feld unbesiegteten Heer“ und die „Dolchstoßlegende“ haben zumindest einen wahren Kern: Die Kriegs- und Opferbereitschaft ließ in Deutschland angesichts der immer hoffnungsloseren Lage so sehr nach, dass die Kapitulation und die Novemberrevolution erfolgten, ohne dass das Land von Truppen erobert worden wäre.

Dieser Sieg ohne faktische Eroberung des Landes beflügelte die militärische Phantasie, künftig den Gegner niederzuringen, in dem man seinen Kampfwillen brach und ihm die Mittel für den klassischen Landkrieg nahm. Er würde dann kapitulieren, ohne dass der Sieger einen extremen Blutzoll wie in den Stellungskämpfen des Ersten Weltkrieges zu zahlen hätte. Mit der Entwicklung und Konstruktion immer größerer Flugzeuge mit hoher Reichweite schien man das wirksame Mittel zu erhalten, die Industrie eines Landes zu zerstören und die Moral seiner Bevölkerung zu unterminieren.

Die Vision eines solchen Krieges gegen die soziale und wirtschaftliche Basis des Gegners wurde nicht nur in Deutschland, sondern vor allem auch in den USA und Großbritannien entwickelt, lange vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges. Dass dabei vor allem die Zivilbevölkerung der industriellen Ballungsgebiete getroffen werden sollte, war von vornherein Teil der Überlegungen. Nicht gestellt wurde die Frage nach der moralischen und rechtlichen Dimension einer solchen Kriegsführung, die eindeutig gegen die Haager Landkriegsordnung von 1899 und 1907 verstieß.

Es kann hier nicht die Frage beantwortet werden, ob der Zweck, die Beseitigung der natio-

nalsozialistischen Terrorherrschaft über große Teile Europas, jene dann eingesetzten Mittel rechtfertigte. Eine weitere, durchaus berechtigte Frage ist, ob der Bombenkrieg überhaupt militärisch sinnvoll war. Hierzu findet die Debatte bis heute vor allem in England statt. Die Alliierten – insbesondere England – mussten große Teile ihrer Rüstungskapazitäten für den Flugzeugbau aufwenden und verloren Tausende von Besatzungen. Eines der Ziele der Angriffe, die Demoralisierung der Zivilbevölkerung wurde letztlich nicht erreicht. Zumindest teilweise führten die Angriffe dazu, dass sich die Bevölkerung, aber auch die Soldaten stärker hinter das Regime stellten. Industrie und Verkehrsnetz in Deutschland wurden zwar beeinträchtigt, verloren aber erst in den letzten Kriegsmonaten entscheidend an Leistungsvermögen. Andererseits musste die deutsche Militärführung große Ressourcen für die Luftverteidigung bereitstellen, die dann an den Fronten fehlten.

Der Bombenkrieg lässt bis heute moralische Fragen offen: Die Bomberbesatzungen oben fühlten sich ebenso als Verteidiger ihrer Heimat wie die 16jährigen Flakhelfer am Boden. Das gleiche galt für die vielen jungen Jagdflieger, die sich nach immer kürzerer Ausbildung mit mehr Mut als Können und nur geringen Chancen den alliierten Bomberarmaden entgegenwarfen und oft schon im ersten Luftkampf fielen. Unten, in den Luftschutzkellern, die oft ihren Namen nicht verdienten, hofften die ohnmächtigen Menschen auch diesmal würde ihre Stadt oder wenigstens sie selbst verschont bleiben. Die angsterfüllten Tage und Nächte in den Bunkern haben viele Menschen geprägt. Die Kinder jener Tage, die heute über 70jährigen, haben diese Zeit nie vergessen, ebenso wenig wie die Hunger- und Trümmerjahre danach.

Thomas Weichel

When examining the historical context for the World War II bombing of German cities, there is a danger that Germans might perceive themselves as victims and thereby minimize their guilt for the war in Europe, the Holocaust, and war crimes.

We cannot permit the dramatic images of destroyed German cities and the suffering of the German civilian population to somehow be misused by anyone seeking to reinterpret history for their own purposes. For that reason, this historical material must be evaluated very carefully. It is important to remember that the bombing of German cities was primarily a strategic military decision. After Germany and Italy had occupied most of Europe, the only viable military option for England was to expand the aerial war against Germany.

The aim of this book is not to debate the fundamental legitimacy of the bombing of Germany. Rather, the book seeks to illustrate what happened to Wiesbaden before, during, and after the bombings. From the very beginnings of the Nazi party, the rearmament of Germany and war preparations were key objectives. For that reason, the first images in this book are focused on rearmament. By the end of March 1945 American troops occupied Wiesbaden, and the war was finally over. Debris was everywhere, and the city was in a constant state of emergency. The last chapter concerns itself with rebuilding and reconstruction.

The bombings did not distinguish between victims and perpetrators. There is no denying that many children and Nazi opponents were victims. Many Wiesbaden residents were also perpetrators, guilty in varying degrees: voting for the NSDAP party, supporting the political and military goals of the Nazi party, and committing war crimes.

From the military perspective the bombing of civilian targets in Germany was seen as retaliation. After all, the German Air Force (*Luftwaffe*) had conducted horrific airstrikes against civilians in the Spanish Civil War in 1937, in Warsaw in 1939, and in Rotterdam in 1940. During the "Battle of Britain" in 1940, German bomber planes had repeatedly targeted large residential areas of London and also caused hundreds of civilian casualties when bombing industrial targets in Coventry.

The Allied bombing of Germany is such a difficult topic because it is not a simple matter of

good vs. evil. What military means are justified in national self-defense? Area bombing (or carpet bombing) is barely covered by the conventions of war. Indeed, laws of war are written during times of peace. Once the first shot is fired, the war conventions are primarily a means of propaganda against the enemy, but not the guiding principle of the military leadership. Poison gas was outlawed after World War I by international conventions only because of the fear of retribution. Hiroshima and Nagasaki were destroyed by nuclear weapons only because the Japanese military had no comparable weapon to retaliate.

Even before the end of World War II, the Allies began a debate about the justification of area bombing, but this did not mean that tactic was abandoned. During the Vietnam War, in the so-called Christmas bombings of 1972, the United States conducted controversial area bombing of Hanoi and Haiphong in North Vietnam.

Strategic aerial bombing was first developed as a concept between World War I and II, and was taught at military schools. The idea of total war was propagated in Germany by General Erich Ludendorff and had two essential components: the utilization of all economic resources for war, and expanded propaganda on the homefront. The military counter-strategy was to cut off the resources and destroy the morale of the enemy's population. During World War I, aerial warfare did not play a significant role. Both the Allied bombing of Germany as well as the use of German Zeppelins against England had no great impact on the war. The naval blockade of Germany was far more effective and ultimately decisive. In the end, the hopeless situation in Germany led to a capitulation and November revolution, without the country being conquered by enemy troops.

The possibility of military victory without actually invading a country fueled the fantasies of military strategists. A war could be won by breaking an enemy's will to fight and also by destroying resources for a classic ground war. The enemy would then surrender, avoiding the heavy casualties and trench warfare, as in World War I. Larger aircraft with a longer flying range had also been developed. Aerial warfare seemed to be an effective method to destroy the industrial infrastructure while undermining civilian morale.

This vision of a war against both the economic and social foundation of a country had been developed not only in Germany, but also in the United States and Britain, long before the start of World War II. Civilian casualties were all part

of the military calculation. The moral and legal questions about such a military operation, which was clearly in violation of the Hague Convention of 1899 and 1907, was not discussed.

It is beyond the scope of this book to answer the question whether area bombing was justified to defeat the Nazi dictatorship. Another legitimate question is whether the area bombing was the correct military strategy. This debate among military historians has mainly taken place in England. The Allies – especially England – committed large portions of their military spending on aircraft and suffered thousands of crew casualties. One of the goals of the bombings was to destroy the morale of the civilian population, but this was ultimately not achieved. The bombing attacks, at least partially, led to an even stronger support of the regime from the German civilian population but also from soldiers. The industrial and transportation infrastructure was affected, but the heavy damage came in the final months of the war. On the other hand, the German military had to commit significant resources to air defense, making these resources more scarce at the front.

Many moral issues are still open. The bombing crews in the air fought in defense of the German homeland, much as the 16-year-old anti-aircraft gunner on the ground did. The same was true for many young fighter pilots, who were sent into battle with little training and often fell in the first air combat. Below in the air raid shelters (which often did not deserve the name), civilians spent nights and days in fear. Those children are now 70 years older, and have never forgotten these war time experiences, and also the hunger and destruction of post-war Germany.

Thomas Weichel

Über den Autor

Dr. Thomas Weichel hat Geschichte und Politik in Frankfurt studiert und im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Geschichte des Stadtbürgertums über Wiesbaden promoviert. Nach Anstellungen an der Universität Frankfurt und zwei Frankfurter Banken ist er seit 15 Jahren bei der Stadt Wiesbaden beschäftigt, derzeit als Stabsstelle beim Oberbürgermeister für die Identitätsbildung der Stadt zuständig. Er ist Autor einer Reihe von Aufsätzen und Büchern zur Geschichte Wiesbadens und Frankfurts und hat außerdem einige große Ausstellungen zur Geschichte Wiesbaden kuratiert.



About the Author

Dr. Thomas Weichel studied history and politics in Frankfurt and earned his doctorate as part of a research project on the history of the urban bourgeoisie in Wiesbaden. He later worked for the Frankfurt University and two banks in Frankfurt. For the past 15 years, he has been employed by the city of Wiesbaden and currently works in the mayor's office and is responsible for a project to foster civic identity. He has authored numerous books and essays on the history of Wiesbaden and Frankfurt, and has curated several major exhibitions on the history of Wiesbaden.

Bildnachweis und Danksagung
Photo credits and Acknowledgments

Die Bilder sind größtenteils in den digitalen Bildbestand des Stadtarchivs Wiesbaden aufgenommen worden. Der Nachlaß Rudolph, aus dem viele Bilder verwendet wurden, gehört mittlerweile zu den Beständen des Hauptstaatsarchiv Wiesbaden. Der Autor dankt all jenen, die ihm bei der Vorbereitung des Buches mit Bildern, Dokumenten, Hinweisen und Rat-schlägen halfen, insbesondere:

Most of the photographs in this book have been digitalized and are in the Wiesbaden City Archive. Many images are from the Rudolph estate, which has been acquired by Hauptstaatsarchiv Wiesbaden. The author would like to thank everyone who assisted in providing photos, documents, references and suggestions, including:

Heinz Leiwig
Stadtarchiv Wiesbaden
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
Richard Rudolph
Detlef Michel
Rolf Thyri
Willem-Alexander van` t Padje
Peter Scheffler
Ronald McArthur Hirst
Jan Hildner
Familie Boedecker
Brigitte Lauterbach
Museum der Wiesbadener Berufsfeuerwehr
Heimatmuseum Biebrich
Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam
Mitarbeitern des Hessischen Kampfmittelräumesdienstes

Mit Unterstützung von
With the support of



Logos müssen noch
freigegeben bzw.
abgestimmt werden!